

Hand in Hand

Freundesbrief vom Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer 3/10



**Es sind alles
kleine Weltmeister**

Lesen Sie vom Kinderdorf-Cup und Medaillen-Regen

Liebe Freunde und Förderer, liebe Leserinnen und Leser,

„Kein Tag ist wie der andere...
und manchmal gibt es sehr besondere Momente ... „



Petra Winkler ist seit fast einem Jahr Geschäftsführerin im Thüringer Kinderdorf.

Mit Freude setzen wir für Kinder nicht nur alle Hebel in Bewegung. Seit einem Jahr erfahre ich als neue Geschäftsführerin im Kinderdorf Thüringen jeden Tag besondere Momente.

Alltag im Kinderdorf gibt es nicht, jeder Tag ist ein besonderer Tag und stellt hohe Anforderungen an alle Mitarbeitenden. Liebevoll wird unser Kinderdorf von den Mitarbeitern, den Mitarbeiterinnen und den Kindern „Unser Kido“ genannt. Ich lerne das wirklich Besondere des Kinder-

dorfes Erfurt kennen. Denn es ist eine große Herausforderung in der modernen Jugendhilfe familienergänzende und familienersetzende Wohnformen zu leben.

Unter den vielen Eindrücken der letzten Monate hat mich vor allem aber immer wieder beeindruckt, dass es so viele aktive und interessierte Firmen und Menschen in ganz Deutschland gibt, die sich mit allen Möglichkeiten für uns einsetzen. Mit großem Engagement und manchmal auch mit übermenschlicher Energie unterstützen sie unser Kinderdorf und die hier lebenden Kinder und Jugendlichen materiell, ideell oder personell.

Sehr gerne nutze ich die Gelegenheit und danke sehr herzlich im Namen aller Mitarbeiter für dieses vielfältige Engagement. Ohne Sie, liebe Förderer und Unterstützer, wäre zum Beispiel unser Projekt „Betreuungs- und Beratungszentrum“ in der Gothaer Bahnhofstrasse überhaupt nicht denkbar.

Natürlich gibt es nicht nur Freudiges zu berichten. So blicke ich

als Geschäftsführerin und mit mir viele Kollegen mit ein wenig Sorge auf die große Herausforderung, weiterhin die besten Mitarbeiter als Hauseltern zu finden. Wir brauchen Fachleute, die es auch als Berufung ansehen, ihr eigenes Familien- und Lebenskonzept mit dem Kinderdorfgedanken zu verknüpfen. Sie sehen, es gibt viel zu tun! Versprochen, wir schaffen das, aber nur mit Ihrer Unterstützung. „Ich träume nicht mein berufliches Leben, sondern lebe und gestalte meinen Traumberuf aktiv.“

Herzliche Grüße


Petra Winkler, Geschäftsführerin
im Kinderdorf Thüringen

Impressum

Herausgeber:

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.
Friedrichstraße 95 | PB 86, 10117 Berlin
Telefon: (030) 20 64 9117
Telefax: (030) 20 64 9119
eMail: Verband@Albert-Schweitzer.de
www.albert-schweitzer-verband.de

Konto-Nr.: 339 1001

BLZ: 100 20 500

Bank für Sozialwirtschaft, Berlin

Redaktion: Jörg Grabowsky, Uslar
& Michael Lomb, Berlin

Druck und Layout: Offzin Scheufele,
Stuttgart

“Hand in Hand“ erscheint 1/4-jährlich, ist kostenlos und wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Interview mit unserem Freund und Förderer Karl Wolf

Ein Vorbild setzt alles in Bewegung

Herr Wolf, was veranlasste Sie vor 10 Jahren, das Spessarthaus zu unterstützen?

Es war reiner Zufall! Über Freunde erfuhr ich, dass die ehemalige Jugendherberge verkauft werden sollte. Als die besondere Atmosphäre auf mich wirkte, wusste ich sofort: „Das ist was für Kinder!“ Es war sofort klar, dass dieses Haus einem wohltätigen Zweck zugeführt werden sollte. Also inserierte ich in einer großen Zeitung „Haus zu verschenken“. Es bewarben sich einige gemeinnützige Organisationen und ich entschied mich schließlich für das Familienwerk.

Wie wichtig ist es Ihnen, bedürftigen Kindern und Jugendlichen zu helfen?

Ich bin überzeugt davon, dass eine Gesellschaft nur bestehen kann, wenn sie sich für soziale Belange einsetzt. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist es mir sehr wichtig, mich zu engagieren. Außerdem bin ich von dem Konzept Kinderdorfhaus überzeugt. Kinder können in familienähnlichen Strukturen aufwachsen. Das ist besonders wichtig für vernachlässigte Kinder.

Für welchen Zweck wurden Ihre Zuwendungen eingesetzt?

Mir ist es sehr wichtig zu wissen wofür meine Spenden verwendet werden. So wurde beispielsweise vor nicht allzu langer Zeit ein Therapieraum im Spessarthaus eingerichtet.

Viele Menschen verwenden ihr Geld für sich. Was prägte Sie, zu spenden?

Wohlwollen anderen Menschen gegenüber empfinde ich als Notwendigkeit und versuche deshalb gewisse Gelegenheiten auch zu nutzen. So erhalte ich zu meinen Geburtstagen viele nett gemeinte Geschenke. Ich freue mich zwar darüber, aber der eigentliche Sinn ist es doch, mit Familie, Freunden und Bekannten eine schöne Zeit zu verbringen. Also wollte ich die Kinder teilhaben lassen. Ich bat meine Gäste von Geschenken abzusehen und regte stattdessen zum Spenden an.

Unterstützen Sie noch weitere Projekte? Nicht in der gezielten Form wie im Spessarthaus, zu dem eine langjährige Verbundenheit besteht. Im Beruf versuche ich durch Bauvorhaben für ge-

Die Kontakthistorie



Karl Wolf (hinten Mitte) unterstützt das bayerische Familienwerk seit vielen Jahren. Der Spendenanlass war der 60. Geburtstag. Seinem Wunsch entsprechend, erhielt er von seinen Gästen keine Geschenke. Er hat seine Freunde und die Familie um eine Spende für das Spessarthaus gebeten. Stellvertretend für so viele Förderer gratulieren wir Herrn Wolf für sein langjähriges Engagement. Im Interview erzählt er uns über seinen unermüdlichen Einsatz für das Spessarthaus.

meinnützige Zwecke bedürftigen Menschen zu helfen.

Erwarten Sie Anerkennung oder Gegenleistungen?

Nein, ich erwarte keinen persönlichen Dank. Aber es ist mir wichtig, mit gutem Beispiel voran zu gehen und ich hoffe inständig, dass es viele Nachahmer gibt.

Herr Wolf, wir danken Ihnen herzlich für das Gespräch und für Ihre Unterstützung.

20 erfolgreiche Jahre in Sachsen-Anhalt und Thüringen

20 Jahre Familienwerk in Sachsen-Anhalt - Ministerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Böhmer würdigt das Engagement

Die Gründung des Familienwerkes am 28. Juni 1990 in Zerbst war Anlass für eine Festveranstaltung mit anschließender

nicht in ihren leiblichen Familien leben können, ein liebevolles Zuhause in einer Kinderdorffamilie zu geben. Inzwischen betreuen über 330 Mitarbeiter des Vereins Kinder, Jugendliche und Menschen mit einer Behinderung im dezentralen Kinderdorf und vielen weiteren Einrichtungen. Sie fühlen sich den Idealen von Albert Schweitzer verbunden und bringen neben ihrem fachlichen Können großes menschliches Engagement ein.

„Sie sind die Seele des Vereins“, formulierte der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Andreas Dittmann.

Sogar der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt Prof. Dr. Wolfgang Böhmer gratulierte. Er ist Schirmherr unseres Vereins und würdigte ihn als wichtigen sozialen Träger. Prof. Dr. Wolfgang Böhmer: „Das Familienwerk arbeitet auf der Grundlage der

Ehrfurcht vor dem Leben, wie Albert Schweitzer sie beherzigt hat. Und verdient dafür den Respekt unseres Gemeinwesens.“

Die Vorstandsvorsitzende Ingeborg Bräutigam blickte stolz auf das Erreichte zurück. Der Verein habe sich trotz Höhen und Tiefen dauerhaft zu einem kompetenten und zuverlässigen Partner entwickelt.

Dazu gehört es auch, auf die Anforderungen der Gesellschaft mit neuen Angeboten rasch, gut und kompetent zu reagieren. Es gab auch Vorhaben, die sich als nicht alltagstauglich erwiesen haben und wieder aufgegeben wurden. Der Zerbster Verein ist auf einem guten Weg, den wir nur gemeinsam bestehen können. Gute und differenzierte Arbeit, Flexibilität, Weiterbildung und Spezialisierung, das sind die Anforderungen der Zukunft. Sie dankte allen Mitarbeitern, Mitgliedern, Freunden und Förderern, denn ohne sie wäre vieles nicht möglich gewesen.

Das traditionelle Kinderfest wurde zu einer bunten Geburtstagsparty. Unsere Kinder- und Jugendbegegnungsstätte in Steutz verwandelte sich in ein idyllisches Spielparadies.



Prof. Böhmer (rechts) unterstrich, dass die Landesregierung die Arbeit des Familienwerkes immer begleitet und gefördert habe. Geschäftsführer Jürgen Geister und Ingeborg Bräutigam hörten das gerne.

öffentlicher Mitgliederversammlung in der Zerbster Stadthalle. Vor 20 Jahren begann unsere Erfolgsgeschichte mit der Idee, Kindern und Jugendlichen, die

20 Jahre Albert-Schweitzer Kinderdorf Thüringen e.V., Erfurt

Da glitten die Jungen und Mädchen lachend die Riesenrutsche hinab, bevor sie den aufgeblasenen Kletterturm erklimmen. Popcorn, Zuckerwatte, alkoholfreie Mixgetränke und vieles mehr verwandelten das Waldstück zugleich in ein traumhaftes Schlemmerparadies. Das Kinderfest erfüllte Wünsche des Nachwuchses, wie die vielen glücklichen Gesichter bewiesen. Langeweile kam bei diesen bunten Angeboten nicht auf.

Die Prämierung der ausgefallensten selbstgebastelten Wimpelketten übernahm ein weiterer echter Stargast: Der Innenminister des Landes Sachsen-Anhalt, Holger Hövelmann, gleichzeitig Vorstandsmitglied im Familienwerk, spendierte außerdem als besondere Überraschung für alle Kinder Eis !

Eine rundum gelungene Veranstaltung, so die Einschätzung unser vielen kleinen und großen Gäste.

Sabine Weiß,
Familienwerk Zerbst

Nicht ohne Stolz feierte das Kinderdorf in Erfurt in diesem Jahr sein 20 jähriges Bestehen. Aus einer Vision wurde 1990 eine Heimat auf Zeit für Kinder, die nicht in einer intakten Familie leben können. „Es waren nicht immer leichte Zeiten“, berichtete Prof. Dr. Ottmar Schütze, der Gründer des Kinderdorfvereins in seiner Festansprache: „Aber was zählt ist, dass wir es geschafft haben.“ Das Kinderdorf nimmt mit seinen 37 Plätzen einen bedeutenden Platz in der Jugendhilfelandchaft in Erfurt und weit darüber hinaus ein. Das bewiesen unter anderem die zahlreichen Gäste, die uns bei der Festveranstaltung ihre Glückwünsche und Geschenke überbrachten. Am 20. August 2010 wird es im Kinderdorf noch eine große Geburtstagsfeier geben, zu der neben allen Kindern und Mitarbeitern auch Ehemalige und Freunde geladen sind. Damit alle gemütlich feiern können, werden wir durch die Auszubildenden der Einrichtung „DIE SCHULE“ unterstützt. Die zukünftigen Erzieher und Therapeuten gestalten unsere Geburtstagsfeier mit selbstgebackenem Kuchen und veranstalten einen bunten Nachmittag für unsere Kinder. Herzlichen Dank!

Prominenter Besuch: Monique Egli im Kinderdorf Erfurt



Es blieb bis zuletzt spannend, ob es wirklich klappen sollte, dass Frau Monique Egli, die Enkelin Albert Schweitzers, das Kinderdorf Erfurt besuchen kommt. Nach einer herzlichen Begrüßung versammelten sich alle um den großen Kaffeetisch im

Wiesenhof und lauschten den interessanten Geschichten aus der Zeit in Lambarene. Die Zeit verging viel zu schnell und es bleibt die Hoffnung, dass wir die freundliche Nachfahrin unseres Namensgebers (im Bild 3. von rechts) bald einmal wieder begrüßen dürfen.

„In jedem von uns steckt ein Held“ - Gold- und Silbermedaillen im Kinderdorf Alt Garge

Madlen lebt im Kinderdorf Alt Garge und ist - wie viele andere - ein besonderes Kind. Sie besucht die Schule am Knieberg, eine Schule für geistig behinderte Kinder und Jugendliche mit tollen und sehr regen Lehrern. Die Pädagogen haben erreicht, dass Madlen und vier weitere Kinder aus dem Kinderdorf bei den „Special Olympics 2010“ in Bremen mitwirken können. Ein ganzes Jahr wurde auf dieses herausragende Sportereignis hin trainiert.

sie to total überrascht. „Mann, haben die einen Optimismus“, dachte sie. Das sympathische Mädchen bewegt sich eigentlich eher gemütlich. Aber sie ist sehr schlank und beweglich. Sie wollte unbedingt dabei sein. Ständig wechselten sich Training und Elterngespräche ab. Dann musste auch noch spezielle Trainingsbekleidung gekauft werden.

An einem schönen Juni-Montag früh ging es mit dem Zug los. Madlen, Tatjana, Franziska und zwei weitere Kinder (deren Namen wir nicht nennen dürfen) aus dem Kinderdorf fuhren zu den „Olympischen Spielen für besondere Menschen“ nach Bremen. Auf drei Kinder organisierte die Schule einen Lehrer oder Betreuer.

Bremen 2010: Bestens ausgebildete, liebevolle Menschen und eine ungemein gute Organisation zeichneten die Veranstaltung aus. Die Kinder wurden an verabredeten Orten abgeholt und zu den jeweiligen Wettkampfstät-

ten begleitet. Danach wurden sie wieder zurück gebracht. Ein Super-Rahmenprogramm rundete alles ab. Der unkomplizierte Umgang der Kinder untereinander war für die Lehrer eine Überras-

Was sind Special Olympics?

Special Olympics ist die weltweit größte, vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) offiziell anerkannte, Sportbewegung für Menschen mit geistiger und mehrfacher Behinderung.

Gegründet 1968 in den USA durch Eunice Kennedy-Shriver. Sie war die Schwester von John F. Kennedy und hatte die Idee, Menschen mit einer geistigen Behinderung eine Teilhabe an Sportaktivitäten und -veranstaltungen zu ermöglichen.

Heute ist Special Olympics mit mehr als 3,1 Millionen Athleten/innen in 175 Ländern vertreten. Vom 14. bis 19. Juni 2010 haben 4.550 Athletinnen und Athleten in 20 verschiedenen Sportarten - mehr als je zuvor bei nationalen Wettkämpfen - ihr Können unter Beweis gestellt und das Motto der Spiele „In jedem von uns steckt ein Held“ mit Leben erfüllt.

Special Olympics
Deutschland
BREMEN 2010



Als ihre Kinderdorfmutter Christine Sarnow davon hörte, dass Madlen mitlaufen sollte, war



schung. Schließlich war alles so aufregend und so neu. Ebenso hoch motiviert wie aufgeregt war Madlen. Gestartet ist sie beim 100-Meter-Lauf, beim Weitsprung und in der 4 mal 100-Meter-Staffel. Zunächst konnten wir „Eltern“ zu Hause bleiben. Eine Woche ist eine lange Zeit.

Dann klingelte im Kinderdorfhaus das Telefon: „Madlen ist im Finale“, rief die Lehrerin. Voller Stolz fuhr Christine Sarnow an diesem heißen Tag nach Bremen. Das war schon nicht einfach, die Gruppe zwischen den tausenden Athleten zu finden. Aber eine Kinderdorfmutter ist natürlich beharrlich. Sie fragte sich durch und war erfolgreich.

Mit den Worten „Gott sei dank, dass Sie da sind“, wurde sie von der Lehrerin begrüßt. Madlen war schrecklich aufgeregt. Sie fiel ihr spontan um den Hals und sagte zum ersten Mal „Mutti“ zu ihr. „Schön, dass Du da bist, jetzt kann ich starten“, rief sie.

Zuerst musste sie zum Weitsprung. Sie erreichte den 5. Platz. Und das mit einer Lockerheit und einem Selbstbewusstsein, Klasse! Nach dem Weitsprung ging's zum 100-Meter-Lauf. Sie kam mit einem guten Vorsprung ins Ziel. Das Finale wurde aber nicht gewertet, weil die Uhr nicht funktionierte. Schnell etwas trinken, und der zweite Versuch. Jetzt hatte sie einen großen Vorsprung und wurde plötzlich langsamer. Fast wirkte es, als ob sie stehen blieb. Sie suchte Christine Sarnow. Als Madlen die noch aufgeregte Kinderdorfmutter im Ziel entdeckte, rannte sie so schnell sie konnte weiter und holte die Gold-Medaille. Viele Freudentränen fließen und es wird ein unbeschreiblicher Moment, der niemals aufhören soll, sagte Christine Sarnow gerührt.

Zum Schluss erreichte auch noch die Staffel das Finale. Sie

gewann mit einer ganz tollen Mannschaftsleistung die Bronze-Medaille. Gerade die Kleineren haben mit Madlen alles gegeben. Hier geht es nicht nur um das Laufen, denn die Übergabe eines Staffelstabes ist für diese Kinder eine große Herausforderung.

Auch Tatjana und Franziska erreichten bewundernswerte Ergebnisse und brachten voller Stolz ihre Medaillen mit ins Kinderdorf.

Tatjana holte Gold im Kajakfahren und Franziska erreichte einen 4. Platz beim Basketball.

Ganz viel Anerkennung und Achtung haben die Kinder von allen Seiten erfahren. Ganz bestimmt ist das Selbstbewusstsein gestiegen und ein wichtiger Meilenstein in ihren kurzen aber schwierigen Leben wurde gesetzt. Herzlichen Glückwunsch an alle Sieger und Teilnehmer und Danke an die Schule für den unglaublichen zusätzlichen Aufwand.

Anne Kückler,
Kinderdorf Alt Garge



Fairplay und Karaoke: Der Kinderdorf-Cup 2010

Zum alljährlichen Pfingst-Kinderdorf-Cup hatte in diesem Jahr das Kinderdorf Bethanien in Schwalmatal geladen. 15 Berliner Kinder und drei Betreuer aus dem Kinderdorf Berlin machten sich also auf den Weg an den Niederrhein. Auch aus den Kinderdörfern in Erfurt und Uslar waren jeweils Mannschaften angereist.

Nach einer siebenstündigen Fahrt kamen wir Berliner in Schwalmatal an und wurden von unserer Teambetreuerin Angela



Freude über die gute Platzierung der Thüringer Kinder.

sehr herzlich begrüßt. Schnell die Jugendherberge bezogen und ab ins ungefähr 15 Minuten entfernte Kinderdorf!

Zur abendlichen Auftaktveranstaltung stellten sich die 18 Teilnehmerteams den anderen

vor und gaben ihren Tipp für den Sieger der diesjährigen Weltmeisterschaft ab. Nach langen Erörterungen hatte sich das Berliner Team auf seinen Favoriten „Elfenbeinküste“ geeinigt (eine eklatante Fehleinschätzung, wie wir inzwischen wissen).

Am nächsten Morgen begannen die Fußballspiele. Das Kinderdorf Berlin war mit zwei Mannschaften angetreten, eine im U-14-Bereich, eine mit „U-18“. Beide Teams schlugen sich hervorragend und erreichten jeweils hervorragende fünfte Plätze. Ebenfalls den 5. Platz machte das Team bei der abendlichen Großkickerrunde. Während diese lief, gab es im großen Festzelt eine Karaoke-Show, bei der wir zeigten, dass wir Hauptstädter richtig gut singen können. Vom sportreichen und sonnenverwöhnten Tag erschöpft gingen unsere Fußballerinnen und Fußballer an diesem Abend schnell zu Bett.

Der nächste Tag stand ganz im Zeichen des Streetball: Bei diesem Turnier hieß es kräftig anfeuern! Während das U-18-Team einen 7. Platz erkämpfte, ge-

lang dem U-14-Team sogar der Sprung ins Halbfinale. Hier mussten wir uns in einem spannenden Spiel dem Kinderdorf Irschenberg geschlagen geben.



Motivierte Niedersachsen aus dem Kinderdorf in Uslar.

Sie wurden im Finale trotzdem kräftig von uns angefeuert. Diese sportliche Geste wurde von der Turnierleitung am Abend mit dem Fairness-Pokal honoriert. Wir wurden übrigens Dritter! Bereits am nächsten Morgen hieß es Abschied nehmen von Schwalmatal. Müde, aber stolz fuhren wir nach Hause. Ganz herzlich danken wir dem Bethanien-Kinderdorf Schwalmatal für die tolle Organisation und Betreuung.

Jana Judisch, Kinderdorf Berlin

Schmunzeln mit Albert Schweitzer

Mit einer neuen Reihe wollen wir häufiger an unseren Namensgeber Albert Schweitzer erinnern. In loser Folge veröffentlichen originale Texte von Schweitzer:

„Mein Abgangszeugnis vom Gymnasium bestand ich befriedigend, aber nicht so gut, als man erwartet hatte. Das lag an den Hosen, die ich an jenem Tage trug.

Ich besaß einen schwarzen Gehrock, den ich von einem alten Verwandten meiner Mutter geerbt hatte, aber keine schwarzen Hosen. Aus Sparsamkeit wollte ich mir auch noch keine machen lassen und bat meinen Onkel, das Examen in seinen Hosen bestehen zu dürfen. Er war zwar viel kleiner als ich und beleibt, während ich damals aufgeschossen und schwächig war. Aber wir dachten, dass es für einmal doch gehen würde.

Leider unterließ ich es, eine Probe mit den Hosen abzuhalten. Als ich sie am Morgen des Examens anzog, reichten sie mir kaum bis an die Schuhe, obwohl ich die Hosenträger mit Schnüren verlängert hatte. Über dem oberen Rande der Hose gähnte ein weißer Raum. Wie sie mir auf der Rückseite saß, beschreibe ich nicht.

Mein Erscheinen unter den Examensgenossen rief ausgelassene Lustigkeit hervor. Ich wurde nach allen Seiten gewendet und in Augenschein genommen. Unser feierlicher Eintritt in das Prüfungszimmer misslang, weil wir das Lachen nicht dämpfen konnten. Als die Lehrer am Prüfungstisch meine Hose sahen, wurden auch sie munter. Der gestrenge Herr Oberschulrat aus Straßburg aber - er hieß Albrecht -, der bei der Prüfung den Vorsitz führte, merkte nicht, um was es sich handelte. Er sah nur, dass ich der Anlass der unzeitgemäßen Heiterkeit war und tat eine strenge Bemerkung über unser unfeierliches Benehmen im allgemeinen und über mich im besonderen. Um dem vermeintlichen Spaßvogel den Übermut auszutreiben, übernahm er es selbst, mich in allen Fächern zu examinieren, außer in Mathematik, in der er anerkanntermaßen absolut unwissend war. Er setzte mir hart zu. Vom Direktor mit freundlichen Blicken ermutigt, behauptete ich mich, so gut ich konnte. Aber gar manche Antwort musste ich dem Gestrengen schuldig bleiben und manches Schütteln des Kopfes hinnehmen. Sehr entrüstet war er namentlich

darüber, dass ich nicht imstande war, ihm über das Schiffslager, wie es bei Homer beschrieben ist, genau Bescheid zu geben. Als auch die anderen Kandidaten nicht viel mehr darüber wussten als ich, tadelte er dies als einen unverzeihlichen Mangel an Bildung. Ich aber sah es als einen noch viel größeren Mangel an Bildung an, dass wir das Gymnasium verließen, ohne etwas von Astronomie und Geologie zu wissen.

Zu guter Letzt kam Geschichte dran, das spezielle Fach des Herrn Oberschulrats. Nach zehn Minuten war er wie umgewandelt. Sein Grimm schmolz dahin. Am Ende examinierte er mich nicht mehr, sondern unterhielt sich mit mir über den Unterschied zwischen den Kolonisationsunternehmungen der Griechen und denen der Römer.

In der Schlussrede, nach der Verkündung des Resultats der Prüfung, kam er nochmals auf die Freude zurück, die er mit mir in Geschichte erlebt hatte. Ein dahin gehendes, von ihm beantragtes Kompliment zierte mein sonst sehr mittelmäßiges Reifezeugnis. So endigte alles in Wohlgefallen.“

Blitznachrichten und Sterntaler

Diez: Die Aktion „Ein Herz für Kinder“ des Vereins „BILD hilft e.V.“ hat die Neugestaltung des Gartengeländes rund um das Herti-und-Willi-Buchholz-Haus in Diez (Rheinland-Pfalz) großzügig unterstützt. Bislang konnten die



Kinder die Möglichkeiten dieses Geländes nicht voll ausschöpfen. Nach einer aufwändigen Renovierung im vergangenen Herbst musste das Freigelände neu gestaltet werden. Neben der Freude, die dieser Parcours den Kindern bereiten wird, werden sie durch Fortschritte bei der Bewegungsbereitschaft, Konzentrations- und Lernfähigkeit sowie eine verbesserte Umweltwahrnehmung erheblich in ihrem Alltag profitieren.

Bleckede: Nach seinem letzten Vortrag über das Leben und Werk des Friedensnobel-

preisträgers Albert Schweitzer übergab Ernst Tipke mehr als 50 Schriften und Bücher an den Kinderdorfleiter Diedrich Bangen in Alt Garge. Seit seiner Jugend beschäftigt sich Tipke - der auch einen handschriftlichen Brief



Schweitzers besitzt - mit dem Werken Schweitzers und verehrt ihn weiter als Vorbild. Die Bücher - mitgeliefert wurde gleich das passende Bücherbord - stehen auch weiterhin Interessierten zum Lesen und Forschen zur Verfügung“, so Diedrich Bangen.

Diez: Direkt nach den Osterfeiertagen konnten sich die älteren Kinder aus dem Herti-und-Willi-Buchholz-Haus mal etwas von den übrigen Hausbewohnern abnabeln. Die freien Tage bis zum Schulbeginn nutzten sie zu einer Fahrt ins Allgäu. Mit zwei Betreuern ging es bei strahlendem

Sonnenschein auf die Autobahn gen Süden.

In Oberstdorf bezogen sie Quartier im Gästehaus Steiger und machten sich sofort auf Entdeckungstour Richtung Skisprungschanze. In schwindelnder Höhe wurde es zwar manch einem etwas mulmig, doch den



Tagesausklang beging die Gruppe fröhlich bei einem zünftigen bayerischen Abendschmaus und einem gemütlichen Spieleabend in der Unterkunft.

An den übrigen Tagen war dann Schule angesagt - Skischule! Aufstehen um 6.30 Uhr, Frühstück um 7.00 Uhr und um 8.00 Uhr raus auf die Piste! Mit Skilehrer Thomas ging es zunächst darum, auf dem Übungsplatz die Balance auf den ungewohnten Brettern unter den Füßen zu finden.

Die Betreuer organisierten einen gelungenen Mix aus Erlebnis, Entspannung und Schule.

Berlin: „Kinder brauchen Wurzeln und Flügel, heißt es. Das Albert-Schweitzer-Familienwerk hat beides im Blick, indem es Menschen hilft, dazuzugehören und jeden Tag ein Stück über sich hinauszuwachsen. Den engagierten Mitarbeitern gilt mein Dank und Respekt!“ Das schreibt



uns Marlene Mortler, Mitglied des Bundestages.

Uslar: Zum Abschied von Sieglinde Metzner dekorierten die Kolleginnen und Kollegen aus der Geschäftsstelle ihr Büro mit Luftballons. Jörg Grabowsky überreichte im Namen der Belegschaft einen Gutschein für eine Ballonfahrt: „Du bist in den 34 Jahren immer auf der Erde geblieben und jetzt darfst Du auch mal abheben“, sagte er zum Abschied. Sie war für die Mitglieder- und Spenderbetreuung zuständig. Am letzten Arbeitstag

kam sie mit einem T-Shirt und dem berühmten Trappatoni-Zitat: „Ich habe fertig“. Kollegen, Partner und auch einige Förderer bedankten sich mit viel Anerkennung und Geschenken. Ihre Nachfolge hat Alexandra Pöhlmann angetreten, die sich sehr auf die neue Herausforderung freut.

Berlin: Wir feiern 50 - feiern Sie mit! Das Kinderdorf Berlin wurde 1960 gegründet. Unser Jubiläum feiern wir mit einem großen Familienfest in Berlin-Gatow (Weiter Blick, 14089 Berlin). Kommen Sie doch auch einfach mal vorbei am 10. September von 14.30 - 18.30 Uhr.

Dresden: Unter fachkundiger Anleitung gestalteten Kinder im Kinderdorf Steinbach ein Wandbild am Ballplatz. Die Vorlagen sind in einem Malkurs entstanden. Das Wandbild setzt einen kräftigen und phantasievollen Farbakzent mitten im Kinderdorf.

Spremberg/Zerbst: Im Mai fand die alljährliche Generalversammlung der EDEKA Minden eG. in Magdeburg statt. Bewusst wählte der Vorstand des Handelsunternehmens die Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt: „Zwanzig Jahre deutsche

Einheit ist für das Unternehmen ein geeigneter Anlass sich für Familienwerke in Sachsen-Anhalt und Brandenburg zu engagieren. Der Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt, Prof. Dr. Wolfgang Böhmer (links), übergab an die Geschäftsfüh-



rer Jürgen Geister aus Zerbst (Mitte) und Dr. Holger Wahl aus Spremberg eine entsprechende Urkunde. Eine tolle Idee - Danke ! Das Foto machte Thomas Meinicke.

München: „Seit Jahren begleite ich die Arbeit des Albert-Schweitzer-Familienwerk e.V. und bin begeistert von der positiven Haltung, mit der den Kindern und Mitarbeitern begegnet wird. Hier wird mit Herz und Verstand geholfen. „Weiter so!“ Martin Bachhuber, Mitglied des Landtages.

**Albert-Schweitzer-Kinderdorf e.V.
Baden-Württemberg**
Wolfgang Bartole (0 79 42) 91 80-0

**Albert-Schweitzer-Familienwerk
Bayern e.V.**
Heiner Koch (080 46) 18 75 2 - 0

**Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Berlin e.V.**
Cornelia Piekarski (030) 362 30 44

**Albert-Schweitzer-Familienwerk
Brandenburg e.V.**
Manuela Krawietz (035 63) 59 41 88

**Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Hessen e.V.**
Rosie Steuber (061 81) 27 09 19

**Albert-Schweitzer- Familienwerk e.V.
in Niedersachsen**
Jörg Grabowsky (055 71) 92 43 127

**Albert-Schweitzer- Familienwerk
Mecklenburg-Vorpommern e.V.**
Inka Peters Tel: (038 36) 20 69 71

**Albert-Schweitzer-Familienwerk
Nordrhein-Westfalen e.V.**
41334 Nettetal-Kaldenkirchen

**Albert-Schweitzer-Familienwerk
Rheinland-Pfalz/Saarland e.V.**
Gundula Neukirchen
(064 32) 508 573

**Albert-Schweitzer-Kinderdorf
in Sachsen e.V.**
Frank Richter (03 51) 317 9192

**Albert-Schweitzer-Familienwerk
Sachsen- Anhalt e.V.**
Sabine Weiß (039 23) 740 415

**Albert-Schweitzer-Kinderdorf
Thüringen e.V.**
Petra Winkler (03 61) 55 098 34

Albert-Schweitzer-Verband der Familienwerke und Kinderdörfer e.V.

Friedrichstraße 95 | PB 86 • 10117 Berlin • Telefon: (030) 20 64 9117



Der Albert-Schweitzer-Verband in „ganzkurz“:

Wir sind ein starker Verband, der von der Küste bis zu den Alpen mit 131 Kinderdorffamilien 680 stationäre Plätze für Kinder und Jugendliche vorhält. Dazu kommen weitere 515 Plätze stationärer und 852 teilstationärer Jugendhilfe. Über ganz Deutschland verteilt sind 12 ambulante Einrichtungen, die wöchentlich circa 600 Kinder und Jugendliche betreuen. 123 Plätze werden für Einzelmaßnahmen bereit gehalten und 21 stationäre Plätze bietet unsere

Fachklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie. Etwa 300 junge Patienten werden dort ambulant im Quartal behandelt.

Insgesamt beschäftigen wir 2.600 Mitarbeiter, von denen weit mehr als zwei Drittel einen pädagogischem Abschluss haben.

Darüber hinaus betätigen sich die Mitgliedsvereine in der Alten- und Behindertenhilfe, sind Träger von Kindertagesstätten, einer Grundschule und einer Berufsbildenden Schule für Pflegeassistenten, Heilerziehungs- und Altenpflege.

Besuchen Sie uns im Internet: www.Albert-Schweitzer-Verband.de